

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 38 (1931)

Heft: 3

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Januar 1931:

	1931 kg	1930 kg
Mailand	511,195	482,415
Lyon	400,754	385,559
Zürich	43,052	30,392
Basel	17,266	12,299
St. Etienne	16,613	19,552
Turin	22,967	25,570
Como	20,500	15,121

Schweiz.

Wirtschaftskrise und Textilmaschinenindustrie. Während die schweizerische Textilmaschinenindustrie im Jahre 1929 Rekord-Ausfuhrzahlen zu verzeichnen hatte, bewirkte die im vergangenen Jahre sich immer mehr ausdehnende Wirtschaftskrise einen außerordentlich starken Ausfuhr-Rückgang aller Textilmaschinen. Obgleich für das Jahr 1930 vorerst nur die Gewichtsmengen vorliegen, dürfte nachstehende kleine Tabelle, die wir auf Grund des Berichtes über Handel und Industrie der Schweiz im Jahre 1929 und den im Januar von der eidg. Oberzolldirektion veröffentlichten Angaben über die Ein- und Ausfuhr der wichtigsten Waren zusammengestellt haben, doch mit aller Deutlichkeit zeigen, wie sehr der Einfluß der Weltwirtschaftskrise sich auf unsere gesamte Textilmaschinenindustrie auswirkte.

Es wurden ausgeführt im Jahre

	1929 Mztr.	Wert in 1000 Fr.	1930 Mengen- Mztr.	Verlust in % geg. 1929
Spinnerei- u. Zwirnereimaschinen	40 628	12 876	24 483	39,75
Webstühle	96 285	18 246	97 150	36,1
andere Webereimaschinen: (Spul-, Winde-, Zettelmaschinen, Schaf- u. Jacquard-Maschinen, Stofflege- Meß-Masch. usw.)	36 001	13 545		
Strick- und Wirkmaschinen	17 586	13 082	12 134	25,6
Stickmaschinen	8 305	1 095	3 899	59
Nähmaschinen	1 094	837		
Total	199 899	59 681	137 666	

Die Ausfuhrmenge von rund 199,900 Mztr. des Jahres 1929 ist somit im letzten Jahre auf 137,666 Mztr. zurückgegangen. Der Verlust gegenüber dem Vorjahre beläuft sich auf 62,233 Mztr. oder über 30%, von denen über 35,100 Mztr. auf die Webereimaschinenfabrikation fallen. Sehr fühlbar ist auch der Ausfall bei den Spinnerei- und Zwirnereimaschinen, deren Ausfuhrmenge von 40,628 Mztr. im Jahre 1929 um über 16,000 Mztr. oder rund 40% auf 24,483 Mztr. im letzten Jahre zurückgegangen ist. Die Stick- und Fädelmaschinen haben prozentual den größten Verlust aufzuweisen, beträgt derselbe doch rund 59% der Ausfuhrmenge von 1929, die gegenüber früher an und für sich schon sehr stark zusammengeschrumpft ist. Am besten hat noch die Strick- und Wirkmaschinenindustrie abgeschnitten, die mit einem Rückschlag von rund 25% weggekommen ist.

Daß solche enorme Rückschläge auf eine Industrie, die in der Hauptsache auf die Ausfuhr angewiesen ist, gewaltige Wirkungen auslösen müssen, ist leicht verständlich. So sahen sich die meisten Textilmaschinenfabriken genötigt, die Arbeitszeit einzuschränken. Da und dort wurden auch Arbeiterentlassungen vorgenommen und kürzlich sah sich leider die Maschinenfabrik Rapperswil A.-G., die seit einer Reihe von Jahren ausschließlich Textilmaschinen für die Weberei und Färberei herstellte, gezwungen, den Betrieb zu schließen, wodurch gegen 100 Arbeiter und Angestellte verdienstlos wurden.

Im Januar 1931 hat sich die rückläufige Bewegung noch weiter verschärft wie nachstehende Zahlen beweisen. Die Textilmaschinen-Ausfuhr betrug im

	1913 q	1930 q	1931 q
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	1030	2656	2019
Webereimaschinen	5719	9424	6242
Wirk- und Strickmaschinen	201	1036	756
Stick- und Fädelmaschinen	1899	274	306

Den größten Ausfall haben die Webereimaschinen zu verzeichnen, die mit 6242 Mztr. nur noch rund 66% der Januar-Ausfuhr des Vorjahres erreichten und damit nur noch um einiges mehr als 500 Mztr. über die Januar-Menge des Jahres 1913 stehen. Spinnerei- und Zwirnereimaschinen haben

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Januar 1931 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, «rousse», Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Januar 1930
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	1,204	3,120	—	129	177	101	—	4,731	5,897
Trame	120	370	—	884	369	1,458	—	3,201	7,289
Grège	167	1,566	—	1,840	1,860	7,099	16,301	28,833	9,349
Crêpe	—	4,882	1,405	—	—	—	—	6,287	7,857
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	2,673	7,303
Kunstseide-Crêpe .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1,491	9,938	1,405	2,853	2,406	8,658	16,301	45,725	37,695
Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nach- messungen	Ab- kochungen	Analysen	Baumwolle kg 8	
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.		
Organzin	80	2,164	19	18	—	—	—	Der Direktor: Bader.	
Trame	57	1,314	6	11	3	9	1		
Grège	546	16,466	—	10	—	5	—		
Crêpe	89	2,848	177	—	—	1	67		
Kunstseide	43	973	10	7	—	—	2		
Kunstseide-Crêpe .	55	796	28	20	—	—	6		
	870	24,561	240	66	3	15	76		

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat Januar 1931

Konditioniert und netto gewogen	Dezember		Januar/Dez.	
	1931	1930	1930	1929
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	1,726	2,388	25,594	33,557
Trame	868	869	9,253	12,834
Grège	14,495	5,795	102,537	223,442
Divers	177	3,247	8,172	1,548
	17,266	12,299	145,556	271,381
Kunstseide	132	—	1,228	240

Unter- suchung in	Titre Proben	Nach- messung Proben	Zwirn Proben	Elastizi- zät und Stärke Proben	Ab- kochung Proben
Trame	310	14	30	—	—
Grège	8,340	—	20	60	—
Schappe	—	104	70	720	4
Kunstseide	775	60	317	260	—
Divers	10	28	—	40	3
	10,965	206	597	1,200	7

Brutto gewogen kg —. Der Direktor:
BASEL, den 31. Januar 1931. J. Oertli.

einen Rückgang um 24%, Wirk- und Strickmaschinen von 26% gegenüber Januar 1930 erlitten. Eine kleine Steigerung, die sehr wahrscheinlich auf den Abbau älterer Maschinen zurückzuführen ist, verzeichnen die Stick- und Fädelmaschinen.

Im Vergleich zu diesen Ausfuhrergebnissen zeigen andererseits die Einfuhr-Zahlen ein recht sonderbares Bild. Dieselben betragen im

	Januar		
	1913	1930	1931
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	q	q	q
Webereimaschinen	897	470	685
Wirk- und Strickmaschinen	507	373	148
	62	268	299

Während die Webereimaschinen-Einfuhr einen sehr starken Rückgang erlitten hat, verzeichnen Spinnerei- und Zwirnereimaschinen gegenüber demselben Monat des Vorjahres eine Mehreinfuhr von rund 215 Mztr. oder über 45%, die wohl nur durch die billigeren Preise der ausländischen Fabrikate zu erklären ist. Eine kleine Steigerung hat auch die Einfuhrmenge der Wirk- und Strickmaschinen erfahren.

Weitere Betriebseinschränkungen in der Seidenindustrie. Auf Ende Mai wird die Firma Rob. Schwarzenbach & Co. in Thalwil den Betrieb der Weberei in Erlenbach einstellen! Das Personal soll so weit als möglich im Hauptgeschäft in Thalwil beschäftigt werden. — Der „Anzeiger vom Zürichsee“ meldet sodann, daß die Firma Geßner & Co. A.-G. in Zürich sich genötigt sehe, den Betrieb um 30 bis 40 Prozent zu reduzieren. Auf Ende März und April haben daher neuerdings rund 100 Arbeiter und Angestellte die Kündigung erhalten. Es soll sich dabei in der Hauptsache um ältere Leute handeln, die vorzeitig pensioniert werden. In der Fabrik in Wädenswil wird auch weiterhin, wie seit Beginn des Jahres, am Freitag und Samstag nicht gearbeitet. Im übrigen fallen für 1931 die bezahlten Ferien weg.

Ein Preisausschreiben. In Zeiten wirtschaftlichen Niedergangs verschärfen sich gewöhnlich die Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, da meistens vereinbarte Lohn- und Gehaltsverträge gekündigt werden, wodurch die Arbeitnehmer sich begreiflicherweise zurückgesetzt fühlen. Daß dabei viel Arbeitsfreude verloren geht, ist leicht verständlich. Einen neuen Weg, um das gegenseitige Verständnis zu fördern und die Arbeitsfreude und das Interesse zu heben,

weist soeben die Firma Stehli & Co., Zürich, die am 21. Februar an ihre sämtlichen Angestellten und Arbeiter der europäischen Betriebe folgendes Zirkular erlassen hat:

Zürich, den 21. Februar 1931.

An unsere Angestellten und Arbeiter!

Unsere Industrie macht gegenwärtig kritische Zeiten durch, die Schwierigkeiten mehren, die Konkurrenz verschärft sich. Nur derjenige Fabrikant wird erfolgreich bestehen und seine Betriebe voll beschäftigen können, der im Stande ist, Qualitätsware zu niedrigerem Preise herzustellen.

Es muß deshalb in nächster Zukunft mit allen Mitteln auf eine weitere Verbilligung und Verbesserung unserer Produkte hingearbeitet werden, wobei das gegenwärtige Lohn- und Gehalts-Niveau nach Möglichkeit gehalten werden soll. Wir glauben, daß auch unsere Angestellten und Arbeiter uns bei dieser Aufgabe, auf Grund ihrer praktischen Erfahrungen und Kenntnisse, nützlich unterstützen können, und laden Euch ein, Euch an folgendem Preisausschreiben zu beteiligen.

Preisausschreiben:

Für die besten Antworten und Vorschläge auf die Frage: „Wie können unsere Waren weiter verbilligt und verbessert werden?“ werden folgende 7 Preise ausgesetzt: 1 Preis von Fr. 500.—, 1 Preis von Fr. 300.—, 1 Preis von Fr. 200.—, 4 Preise von Fr. 50.—.

Anregungen folgender Art sind uns beispielsweise erwünscht: Verbilligte Fabrikationsmethoden; Verbesserungen der Maschinen; Reduktion der Spesen wie z. B. Verringerung des Verbrauchs an Utensilien; Verminderung des Abgangs; Vereinfachung und Reduktion der Arbeits-Bewegungen; Verringerung der Ermüdung; Steigerung der Produktion; Verbesserung der Qualität; Unfall-Verhütung usw. usw.

Antworten sind bis zum 30. April 1931 schriftlich mit gut leserlicher Unterschrift und Angabe der Abteilung, an das Bureau Zürich einzureichen.

Angestellte, Arbeiter!

Es ist uns bis heute gelungen, unsere Betriebe ohne bedeutende Einschränkungen der Arbeitszeit zu beschäftigen. Dies ist nicht in letzter Linie unsern uner müdlichen Anstrengungen zu verdanken, in qualitativer Hinsicht das Beste zu leisten. Unsere Produkte „Stehli Seide“ genießen in allen Ländern Europas und Amerikas einen ausgezeichneten Ruf. Ihr alle dürft stolz darauf sein, das Eurige zu diesem Resultat beigetragen zu haben.

Es genügt aber nicht, schöne Ware zu fabrizieren, sie muß auch zu niedrigerem Preise hergestellt werden, um der äußerst scharfen Konkurrenz besonders des mit billigeren Löhnen und Salären arbeitenden Auslandes gewachsen zu sein. Wir appellieren deshalb an Euch, und fordern Euch auf, an der Lösung der gestellten Aufgabe aktiv mitzuarbeiten. Jeder Einzelne muß sich bewußt sein, daß er im großen Räderwerk der Firma eine wichtige Funktion ausfüllt, und berufen ist, am Gedeihen des Ganzen mitzuhelfen! Stehli & Co.

Anmerkung der Redaktion: Indem wir dem Preisausschreiben einen guten Erfolg wünschen, hoffen wir z. Z. die Namen der Preisgewinner in unserer Fachschrift bekanntgeben zu können.

Deutschland.

Die Geschäftslage der deutschen Seidenstoffwebereien war im Januar fast unverändert, hat sich aber im Monat Februar gebessert. Die durch das Weihnachtsgeschäft und den Ausverkauf entstandenen Lücken werden wieder aufgefüllt.

Es wurden nur kurzfristige Geschäfte getätigt. Diese erfordern größte Anstrengung des Betriebes: Ueberstunden, Doppel- und Dreifach-Schichten. Sind die eiligen Aufträge erledigt, müssen oft Betriebseinschränkungen vorgenommen werden.

In den letzten Monaten wird die Frage lebhaft erörtert, ob durch Verkürzung der Arbeitszeit, 6 Stundentag, eine Besserung der Wirtschaftslage sich ermöglichen lasse. Ohne Verringerung der Soziallasten wird die Durchführung dieser Idee auf große Schwierigkeiten stoßen. Von anderer Seite wird das Gegenteil, Verlängerung der Arbeitszeit auf 10 Stunden bei Verringerung des Lohnes auf einen 9 Stundenverdienst als Allheilmittel empfohlen.

In diesen Wochen werden fast im ganzen Reiche die Tarife erneuert. Es wird durchwegs mit einer Reduzierung der Löhne um 5—10% gerechnet.

Betriebsvergrößerung. Laut Zeitungsmeldungen beachtet die bekannte deutsche Rohseidenweberei J. Wertheimer & Co., Bielefeld, ihren Betrieb in Jöllenbeck um 700 m² zu vergrößern. Die Firma beschäftigt heute bereits über 500 Personen; der ganze Betrieb arbeitet seit Monaten voll in Doppelschicht.

Italien.

Aus der italienischen Kunstseidenindustrie. Wie man aus gut unterrichteten Kreisen erfährt, werden sämtliche italienischen Kunstseidengesellschaften für das Jahr 1930 keine Dividende ausschütten. Vergangenes Jahr zahlte die „Châtillon“ noch 8%, die „Soc. Generale della Viscosa“ in Rom 2% Dividenden, während alle übrigen Kunstseidefabriken ebenfalls ohne Dividende blieben. Die „Snia“ plant eine dritte Kapitalzusammenlegung und zwar in dem Ausmaße von 120 auf 50 Lire. Der dadurch frei werdende Betrag von zirka 600 Millionen Lire wird zu Abschreibungen und Amortisationen verwendet. Die finanzielle Lage der „Châtillon“ ist und bleibt immer die günstigste aller italienischen Kunstseidefabriken. Auch ihre Exportpreise haben sich verhältnismäßig noch am besten gehalten.

H. W. G.

Oesterreich.

Die Textilindustrie im Jahre 1930. Die Lage der österreichischen Textilindustrie hat sich im Jahre 1930 gegenüber den vorangegangenen Jahren in einem so weitgehenden Maße verschlechtert, daß man geradezu von einem Verfall dieses Industriezweiges sprechen kann. Abgesehen von den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise leidet Oesterreichs Textilindustrie unter den Folgen des Zerfalles der ehemaligen Monarchie und unter der Tatsache, daß eine Anpassung an die neuen, durch die Loslösung der Nachfolgestaaten hervorgerufenen Verhältnisse nicht — oder nicht rechtzeitig — erfolgt ist. Der Inlandmarkt ist trotz stetig sinkender Aufnahmefähigkeit von Auslandswaren überschwemmt, während der Export aus manigfachen Gründen eine völlig ungenügende Unterstützung durch die Handelspolitik findet. Der katastrophale Preissturz fast aller Rohstoffe der Textilindustrie führte bei noch so vorsichtiger Eindeckung mit Rohmaterial zu unvermeidlichen Entwertungsverlusten, die namentlich bei jenen Betrieben, die außerstande waren, in einem ihrem Absatzrückgang entsprechenden Ausmaße auf Lager zu arbeiten, Produktionseinschränkungen und Betriebsstilllegungen zur Folge hatten.

Die österreichische Außenhandelsstatistik, deren Ergebnisse bis einschließlich November vorliegen, zeigt auf das Deutlichste, in welchem Mißverhältnis die Einfuhr zum Inlandsbedarf und ganz besonders zur Produktion der eigenen Industrie steht, wobei nicht außeracht gelassen werden darf, daß in den Ziffern die eigentlichen Verluste, die sich aus der abnormalen Preisbildung im Inlandsgeschäft und Export ergeben, nicht entsprechend zum Ausdruck kommen.

Die Gesamteinfuhr von Baumwolle, Flachs, Hanf, Jute und Wolle (Rohstoffe und Erzeugnisse) weist in der Zeit vom 1. Januar bis 31. November 1930 einen Rückgang um 15 Prozent, die Ausfuhr in den gleichen Gruppen einen solchen um 23 Prozent auf. Die Rohstoffeinfuhr ist in der gleichen Zeit gegenüber dem Jahre 1929 ebenfalls um 15 Prozent (um zirka 83,000 Meterzentner) zurückgegangen, und zwar Baumwolle um 42,000 Meterzentner, Wolle um 18,000 Meterzentner usw. Die Einfuhr von Baumwollgarnen weist einen Rückgang von 6,6 Prozent, die Ausfuhr jedoch einen solchen von 38,8 Prozent auf, was zur Folge hatte, daß der Monatsdurchschnitt der in Betrieb befindlichen Spindeln von 716,000 im Jahre 1929 auf 618,000 im Jahre 1930 gesunken ist (gegenüber 1,050,000 im Jahre 1928!). Der Rückgang in der Gesamteinfuhr von Baumwollerzeugnissen (Halbfabrikate und Fertigwaren) beträgt 14½ Prozent (von 130,000 Meterzentner auf 111,000 Meterzentner). Davon entfällt der größte Teil des Rückganges auf den aktiven Veredlungsverkehr (zirka 14,000 q), so daß der Gewebeamport tatsächlich nur um 5 Prozent zurückgegangen ist, die Rohstoffeinfuhr dagegen um 15 Prozent und die inländische Geweberzeugung um rund 23 Prozent. Der Rückgang im Inlandsverbrauch ist mithin nahezu ausschließlich zu Lasten der eigenen Industrie gegangen. Die Wollgruppe weist ähnliche Verhältnisse auf; einem Rückgang in der Rohstoff-Einfuhr von 16,3 Prozent steht ein Rückgang in der Einfuhr von Geweben um nur 8,7 Prozent gegenüber, die inländische Indu-

strie ist an der Deckung des verringerten Inlandsbedarfes in weit geringerem Maße beteiligt als die Auslandsindustrie.

Die Absatzlage der Inlandsindustrie hat sich auch auf anderen Gebieten der Textilindustrie erheblich verschlechtert, da die Einfuhr trotz des verringerten Verbrauches auf diesen Gebieten nahezu gleich geblieben ist, so bei Knüpfteppichen, Strick- und Wirkwaren, Spitzen usw. Bei einer ganzen Gruppe anderer Textilartikel hat die Einfuhr sogar trotz erheblich verringertem Inlandsbedarf noch zugenommen, so bei Baumwollwaren, Halbseidengeweben und -möbelstoffen, Halbseidenstrümpfen usw.

Der Rückgang der Ausfuhr macht sich vor allem bei wollenen Strickwaren geltend, für die ebensowenig wie für andere Exportartikel (Halbseidenbänder, Wollteppiche usw.) Ausfuhrerleichterungen zu erreichen waren. Immer noch genießt die österreichische Modewarenindustrie im Auslande hohes Ansehen, eine Erleichterung der ungemein schwierigen Lage der österreichischen Textilindustrie durch handelspolitische Maßnahmen wäre daher zweifelsohne bis zu einem gewissen Grade erfolgsversprechend.

P. P.

Die Lage der Vorarlberger Textilindustrie. Innerhalb der allgemeinen krisenhaften Lage der österreichischen Textilindustrie schien die Entwicklung der Vorarlberger Textilindustrie in der letzten Zeit eine günstigere Wendung nehmen zu wollen. Die Zahl der arbeitslosen Textilarbeiter ist seit Ende November v. J. von 1219 auf 1177 gesunken, die Firma Hämmerle konnte in ihrer Spinnerei Gisingen den Vollbetrieb wieder aufnehmen. Die Hoffnungen, die sich an diese momentane Besserung geknüpft hatten, fanden jedoch nicht Erfüllung, es mußten neuerdings einige Betriebe — insbesondere in der sogenannten Ausrüstungsindustrie — zu empfindlichen Einschränkungen, Kurzarbeit und Lohnreduktionen greifen. Auch die Spinnereien sind zum Teile von einem neuerlichen Rückschlage betroffen worden, so beabsichtigt die Firma Ganahl & Co. die Stilllegung ihrer Spinnerei in Frastanz.

P. P.

Einführung der Kammgarnindustrie in Tirol. Die Kammgarnweberei deckt in Oesterreich bei weitem nicht den inländischen Bedarf. Nun hat sich neuerdings die Tiroler Schafwollwarenfabrik Franz Baur's Söhne A.-G., Mühlau, entschlossen, in der Nähe von Innsbruck eine neue Fabrik zu erbauen, die der Erzeugung von Kammgarnstoffen dienen soll. Die wirtschaftliche Bedeutung der Errichtung einer neuen Industrieanlage, veranlaßt die Stadtgemeinde Innsbruck, der Firma den Erwerb und die Erschließung des Bodens in der Reichenau bei Innsbruck nach Möglichkeit zu erleichtern, wogegen das Unternehmen Verpflichtungen bezüglich der Anstellung von Innsbruckern im neuen Betriebe übernahm. Die Fabrik wird zirka 250 Arbeiter beschäftigen, die Arbeiten sollen in der nächsten Zeit in Angriff genommen werden.

P. P.

Ungarn.

Die Textilindustrie im Jahre 1930. Das vergangene Jahr war für die ungarische Textilindustrie sehr bewegt. Was die Neugründungen betrifft, kann folgendes festgestellt werden: Baumwollspinnereien sind nicht gegründet worden, doch haben einzelne Spinnereien ihren Vollbetrieb im Laufe des Jahres das erstmal aufgenommen. Das Einfuhrplus in Rohbaumwolle beträgt 16%, die Gesamtzahl der Baumwollspindeln 220,000. Mit dieser Entwicklung der Spinnereiindustrie hängt der Rückgang der Einfuhr in Baumwollgarnen zusammen, doch geht die geringere Garneinfuhr auch auf den Produktionsausfall der Garn verarbeitenden Fabriken und zum Teil auf die Verdrängung durch Kunstseide zurück. Der Rückgang der Baumwollgarneinfuhr betrug in den ersten neun Monaten 50%. Die Abnahme der Produktion der Baumwollwebereien und der Rückgang der Veredlungsindustrie (Bleicherei, Färberei, Druckerei) werden auf 10%, der Rückgang des Inlandkonsums in Baumwollstoffen auf 15% geschätzt. Da die Produktion der ungarischen Baumwollindustrie in geringerem Maße zurückging als die Einfuhr, wurde ein größerer Teil des verminderten Inlandbedarfes von der heimischen Industrie gedeckt. Die Produktion der Hanf- und Flachsindustrie ging um 10 bis 15%, die Einfuhr einschlägiger Stoffe um 18% zurück. Gut hielt sich die Seidenweberei. Die Zahl der Seidenwebstühle hat sich sogar vermehrt, der Import von Seidenstoffen ging dagegen zurück, und zwar in der ersten Jahreshälfte um 46%. In Schafwollstoffen ist eine 23prozentige Abnahme der Einfuhr festzustellen, doch ging auch die Inlandproduk-

tion in demselben Maße zurück. Mehrere Unternehmungen mußten infolgedessen ihre Betriebe abstellen. In der Strick- und Wirkwarenindustrie, namentlich der Strumpfindustrie, hat sich die Produktion gehoben, doch konnten die Betriebe, die Massenartikel erzeugen, kaum die Hälfte ihrer Kapazität ausnützen. P. P.

Jugoslawien.

Schweizerisches Kapital in der jugoslawischen Seidenweberei. (Nachdruck verboten.) In stärkerem Maße als je zuvor interessiert sich jetzt ausländisches Kapital für die jugoslawische Textilindustrie. Die Entwicklung der dortigen Textilindustrie ist in der Tat sehr stürmisch gewesen und es liegen die Dinge heute so, daß bereits auf einzelnen Gebieten die Gefahr einer Ueberproduktion droht. Warum das Fremdkapital sich gerade in Jugoslawien neuerdings so stark interessiert, ist leicht zu ergründen. Die Möglichkeit, bei geringer steuerlicher und sozialer Belastung gute Gewinne zu erzielen, ist gegeben. Ein weiterer Grund ist, daß ausreichend Arbeitskräfte zu sehr niedrigen Lohnansätzen zur Verfügung stehen. Man kann also verstehen, daß man diese Vorteile auszunützen bestrebt ist.

Die Zuwanderung ausländischer Unternehmer und die schnell aufeinander folgende Neueröffnung von Betrieben — vielfach von Kleinbetrieben — birgt aber auch gewisse Gefahren in sich. Es gibt genug Leute, denen nur daran gelegen ist, möglichst rasch große Gewinne einzuheimen ohne Rücksicht auf die Gesamtwirtschaft des Landes. So haben sich zahlreiche polnische Wirk- und Strickwarenfabrikanten im Lande niedergelassen, die vor allem weniger darauf sehen, durch die Produktion Geld zu verdienen, als daß sie einen schwunghaften Handel mit längst veralteten Textilmaschinen betreiben, die bisher zollfrei eingeführt werden konnten. Der Mißbrauch, der mit dieser Freistellung vom Zoll getrieben wurde, hat die Regierung vor wenigen Tagen veranlaßt, diese Bestimmung zu modifizieren. Danach wird die Zollfreiheit für gebrauchte Textilmaschinen aufgehoben und ihre Einfuhr verboten. Neue Maschinen dürfen zollfrei eingeführt werden. Zweck dieser Bestimmung soll sein, zu verhindern, daß die junge Industrie des Landes mit veralteten Maschinen ausgerüstet wird.

Vor kurzem hat nun der Zürcher Seidenfabrikant Emil Bachmann mit der Gemeinde Werbaß in Jugoslawien ein Abkommen getroffen, wonach er in Neuerbaß eine Seidenweberei errichten wird. Da die Gemeinde jedes Interesse daran hat, daß in der Stadt Industrie ansäßig wird, zu-

mal zahlreichen Arbeitern damit Verdienstmöglichkeit geschaffen wird, hat sie dem Unternehmer sehr günstige Bedingungen eingeräumt. Sie hat einen Baugrund in sehr guter Lage zum Preise von 8 Dinar je Quadratmeter zur Verfügung gestellt und auf ein angrenzendes Grundstück von 3500 m² Größe Herrn Bachmann ein Vorkaufsrecht auf 12 Jahre eingeräumt. Auf die Dauer von 12 Jahren ist das neue Unternehmen von sämtlichen städtischen Abgaben befreit. Zunächst soll eine Seidenweberei errichtet werden, die mit modernen mechanischen Webstühlen ausgerüstet, im Anfang etwa 60 bis 70 Arbeitnehmer beschäftigen wird. Wenn das Unternehmen sich günstig anläßt, soll es weiter ausgebaut werden, indem beabsichtigt ist eine Zwirnerei und später auch eine Färberei zu errichten. Außerdem soll in der Weberei dann mit mehreren Schichten gearbeitet werden. Der Betrieb dürfte so eine große Zahl von Arbeitnehmern beschäftigen. Herr Bachmann hat sich verpflichtet, sowohl beim Fabrikbau wie später im Betrieb ausschließlich Arbeitnehmer aus Neuerbaß zu beschäftigen. Die leitenden Kräfte selbstverständlich werden Schweizer sein.

Der Gemeinderat von Werbaß hat den Abmachungen bereits im vollen Umfange zugestimmt. Es ist nun eine Sperrfrist von dreißig Tagen einzuhalten, nach der in namentlicher Abstimmung der Gemeinderat den Beschluß ratifizieren muß. Dann ist er der vorgesetzten Provinzialbehörde zur Genehmigung vorzulegen. Ende März dürfte somit mit dem Bau der Fabrik begonnen werden. Dr. E. P., Dresden.

Beabsichtigte Textilgründungen von ausländischen Firmen in Jugoslawien. — Die Hochkonjunktur auf dem Gebiete der Textilfabriksgründungen ist zwar bereits erheblich zurückgegangen, da die Gewinnmöglichkeiten immer geringer werden, dennoch besteht im Auslande noch immer ein starkes Interesse für Neugründungen in der Textilbranche auf jugoslawischem Gebiete. So wurde kürzlich der Stadtgemeinde Senta (in der Backa) von einem Schweizerhause der Vorschlag gemacht, ihm ein Grundstück zur Errichtung einer großen Seidenfabrik zu überlassen und entsprechende Steuerbegünstigungen zu gewähren. Die Gemeindeverwaltung faßte den Beschluß, den Wünschen der Firma möglichst entgegenzukommen. In der Backa befindet sich übrigens auch die größte und modernst eingerichtete der drei staatlichen Seidenfabriken der Wojwodina in Neusatz. Pläne zur Gründung von Seidenfabriken in Jugoslawien bestehen weiter auch bei Lyoner Industriellen, die dafür das Gebiet von Gjevjelija an der jugoslawisch-griechischen Grenze (blühende Seidenraupenzucht!) in Aussicht genommen haben. P. P.

ROHSTOFFE

Neue Verwendungsaussichten der Baumwolle für die Kunstseidenfabrikation.

Von Professor L. Neuberger.

(Nachdruck verboten)

Eine so starke Rolle die Zellulose bisher in der Kunstseidenfabrikation spielte, war es doch nur möglich gewesen, die „Linters“ hierfür zu gebrauchen, während für die Faser eine industrielle Verwertung nach dieser Richtung hin nicht stattfinden konnte. Vor ungefähr einem Jahr begann nun der Besitzer einer mehrere tausend Acres umfassenden Baumwollplantage, der Professor der Chemie an der Universität von Nordkarolina, der berühmte Fachmann Cameron, gemeinsam mit einer Reihe seiner Schüler im Laboratorium genannter Universität Untersuchungen anzustellen, ob nicht die Pulpe der Baumwollstaude auch nach dieser Richtung hin ausnützlich sei. Er stellte im Wachstumgrad nach der Richtung hin fest, an welchem Punkt die Baumwollpflanze das Maximum an Zellulose entwickelt, und es gelang ihm, eine genaue Methode auszuarbeiten, nach der man den höchsten Prozentsatz an Zellulose auf einer Baumwollplantage gewinnen kann. Es handelte sich bei den Untersuchungen festzustellen, ob die ganze Baumwollpflanze in dieser Beziehung nutzbar zu machen sei, natürlich mit Ausnahme der Wurzeln, und hierdurch kam er zu der Ueberzeugung, daß die ganze bisherige Methode der Baumwollkultur mit der größten Leichtigkeit auf eine starke Zellulosegewinnung umgestellt werden könne. Die Baumwollfaser ist wahrscheinlich die reichste an Zellulose, da sie 95—98% hiervon enthält. Hierzu

tritt noch der Umstand, daß es sich dabei um die denkbar beste Qualität, die es in Zellulose gibt, handelt, und daher auch für die feinsten Kunstseidensorten bei der Fabrikation Verwendung finden kann. So wie zur Zeit der Baumwollpreis liegt, kann aus Baumwolle billiger als wie aus Holz Zellulose gewonnen werden. Nachdem Professor Cameron das ganze Jahr 1930 über Laboratoriumsuntersuchungen angestellt hatte, ging er von Beginn 1931 zur praktischen Ausführung seiner gewonnenen Ergebnisse über und die dabei gewonnenen Resultate waren direkt überraschend. Es zeigte sich, daß es sehr leicht möglich ist, denjenigen Zeitpunkt bei der Baumwollernte festzustellen, an dem dieselbe den größten Zelluloseertrag liefert. Er stellte ferner fest, daß alle Sorten Baumwollpflanzen hierfür benutzbar sind, und daß die Pflanze in ihrer Gesamtheit geerntet werden kann, ohne daß eine Entkörnung vor der Verschickung notwendig ist. Der Zelluloseertrag kann wie schon oben gesagt, falls nicht unvorhergesehene starke Preiserhöhungen für Baumwolle eintreten, mindestens pekuniär die Konkurrenz mit dem Holz aufnehmen, und hierdurch wird auch eine Fabrikation für feine Papiere mit Hilfe der Baumwollfaser sich rentabel gestalten können. Nimmt man selbst nur 60% Zelluloseertrag an, trotzdem Professor Cameron meist viel mehr erzielte, so bleibt dieser